

Biersteuer

«Ein Schweizer Bier muss sich von der Masse abheben, um Erfolg zu haben»

Stagnierender Absatz von Schweizer Bier, viele Neugründungen von innovativen Kleinbrauereien, neue Biersorten für Frauen, mehr Marktchancen für Spezial- und regional verankertes Bier. Diese und andere Trends auf dem Schweizer Biermarkt stellt Patrick Richner von der Sektion Tabak- und Bierbesteuerung der OZD im Gespräch mit Forum Z. fest.

wp. Mitte 2007 ist das neue Biersteuergesetz (BStG) in Kraft getreten. Was hat sich damit geändert?

Mit dem neuen BStG wurde unter anderem der Steuertarif grundlegend überarbeitet. Die Besteuerung erfolgt seither nach der Gradstärke des Biers (Grad Plato), auf der Grundlage des Stammwürzegehaltes. In der EU erfolgt die Besteuerung nach dem Stammwürze- oder dem Alkoholgehalt. Für die zahlreichen Kleinstbrauereien in der Schweiz hätte die Bestimmung des Alkoholgehaltes einen unverhältnismässig hohen technischen Aufwand bedeutet. Das Gesetz hat diesem Umstand Rechnung getragen. Der Stammwürzegehalt lässt sich mittels Bierspindel einfach bestimmen. Unsere direkten Nachbarn Deutschland, Österreich und Italien sowie die meisten EU-Mitgliedstaaten wenden das gleiche System an.

Inwiefern haben Kleinbrauereien vom neuen BStG profitiert?

Mit dem neuen BStG wurde die Biersteuermengensstaffel eingeführt. Die Brauereien mit einem Jahresausstoss



Patrick Richner

von weniger als 55 000 Hektoliter profitieren seither von einer Steuerreduktion von bis zu 40 %. Das betrifft etwa 98 % aller Inlandbrauereien. In den letzten Jahren hat die Zahl der Inlandbrauereien stark zugenommen. Per Ende 2012 waren 385 Brauereien registriert. Bei den Neugründungen in jüngerer Zeit handelte es sich

ausnahmslos um kleine, regionale Brauereien. Die Biersteuermengensstaffel hat sich sicherlich positiv auf diese Entwicklung ausgewirkt. Im Sinne der Gleichbehandlung wird die Steuerreduktion auch für importiertes Bier einer ausländischen Kleinbrauerei gewährt. Die Ermässigung erfolgt im Rückerstattungsverfahren.

Der Schweizer Biermarkt in Zahlen

Jahr	Inlandausstoss (in 1 000 hl)	Importe (in 1 000 hl)	Steuereinnahmen (in Mio. Fr.)	Anzahl registrierte Brauereien
2000	3 541	576	94,778	81
2005	3 416	715	102,002	154
2010	3 538	987	112,014	322
2011	3 546	1 033	112,647	345
2012	3 514	1 060	113,425	385

Haben Sie andere Effekte festgestellt?

Nein, das BStG ist ein reines Steuergesetz, d. h., es handelt sich um eine so genannte besondere Verbrauchssteuer. Die Einnahmen fliessen in die allgemeine Bundeskasse. Im Jahr 2012 beliefen sich diese auf 113,4 Mio. Franken. Je Stange Bier beträgt die Steuer 7,5 Rappen. Das Gesetz beinhaltet keine unmittelbaren Lenkungseffekte.



Wie beurteilen Sie den Schweizer Biermarkt?

Die Schweizer Brauereien bewegen sich in einem anspruchsvollen Marktumfeld. Der Gesamtkonsum erhöhte sich in den letzten zehn Jahren, linear zur Bevölkerungszunahme, von 4 auf 4,5 Mio. Hektoliter pro Jahr. Die Schweizer Brauereien profitierten jedoch, mit dem im Inland gebrauten Bier, nicht vom Konsumzuwachs. Der Inlandausstoss verharrt seit über zehn Jahren bei 3,5 Mio. Hektolitern pro Jahr. Es sind vielmehr die importierten ausländischen Biere, die seit Jahren stark zulegen (2012: 1,06 Mio. hl) und ihren Anteil am Gesamtmarkt kontinuierlich ausbauen. Der Pro-Kopf-Konsum beträgt 57 Liter pro Jahr. Die Schweiz liegt damit im europäischen Vergleich im unteren Drittel. Der Umstand, dass das Schweizer Bier starker ausländischer Konkurrenz ausgesetzt ist, wird von den Inland-

brauereien unterschiedlich bewältigt. Die grössten Schweizer Brauereien sind längst auch zu Importeuren und Händlern von ausländischem Bier geworden. Daneben kam es in den letzten Jahren zu Schliessungen von Braubetrieben. Die regionale Verankerung, gelebte Traditionen und neue, innovative Produkte sowie ein gutes Marketing sind für die Brauereien überlebenswichtig.

Was braucht es, um als Neu-Brauerei Erfolg zu haben?

Ein gutes Schweizer Bier, das sich von der Masse abhebt, sei es durch den Herstellungsprozess oder die verwendeten Rohstoffe, wird seine Abnehmer finden. Eine starke regionale Verankerung erleichtert dabei den Markteinstieg.

Welche Fragen zur Biersteuer werden Ihnen häufig gestellt?

Bier, das von Privatpersonen mit eigenen Einrichtungen im eigenen Haushalt hergestellt und ausschliesslich für den Eigenkonsum verwendet wird, ist von der Steuer befreit. Die Menge ist jedoch auf 400 Liter pro Kalenderjahr (800 Liter für Brauereien mit Statuten) beschränkt. Wird mehr gebraut oder ein Teil des Biers verkauft resp. an Dritte abgegeben, ist diese Menge steuerpflichtig. Der Hausrunk für die kommerziell tätigen Brauereien wurde mit Einführung des neuen BStG abgeschafft. Das Bier, das den Betrieb verlässt oder im Betrieb konsumiert wird, ist steuerpflichtig. Die Brauereien sind verpflichtet, sich bei der Oberzolldirektion zur Eintragung in das Register der Bierhersteller anzumelden. Die Brautätigkeit ist an keine Bewilligungspflicht geknüpft, der Verkauf von alkoholischen Getränken in den meisten Kantonen jedoch sehr wohl. Ebenfalls sind die lebensmittelrechtlichen Bestimmungen einzuhalten.

Welche Trends zeichnen sich auf dem Biermarkt ab?

Bier ist ein Volksgetränk und gehört mit seiner langen Geschichte und Tradition zu unserem Alltag. In der Schweiz sind vor allem die Lagerbiere beliebt. Diese mild gehopften,

Ein gutes Schweizer Bier, das sich von der Masse abhebt, sei es durch den Herstellungsprozess oder die verwendeten Rohstoffe, wird seine Abnehmer finden.

untergärigen Biere dominieren den Biermarkt weiterhin klar. Die jüngste Entwicklung zeigt jedoch, dass die Konsumenten vermehrt Spezialbiere oder regional gebraute Biere berücksichtigen. Mit neuen Produkten werden zudem vermehrt Frauen angesprochen. Sei dies mit Bier auf der Grundlage von Reis, mit fruchtigen Biermischgetränken oder mit Leichtbieren, wobei Letztere auch von Sportlern geschätzt werden. Zu erwähnen ist auch die Schweizer «Craft»-Bier-Szene. Der Begriff «Craft» bedeutet nichts anderes als Handwerk. Es geht dabei weniger um die hergestellten Mengen, als um das Konzept, ständig neue Geschmacks-ideen zu entwickeln, als Kontrast zum industriell hergestellten Bier. Die persönlichen Vorlieben des Braumeisters bestimmen das Endprodukt. Dazu zählen etwa die mit obergäriger Hefe gebrauten «Ale»-Biere, daneben die stärkeren, saisonalen Festbiere sowie die zahlreichen aromatisierten Biere. Im Sommer ist zudem Weizenbier beliebt.

Wie sieht die Situation bei den Exporten aus?

Bei den Bierexporten ist nur ein leichter Anstieg spürbar (2012: 79 000 hl). Der europäische Biermarkt ist gesättigt und befindet sich in einer Konsolidierungsphase. Es verbleiben als Wachstumsmärkte die Asien/Pazifik-Region sowie die Länder Lateinamerikas und Afrikas. Die vier grössten Brauereikonzerne der Welt haben einen Anteil von fast 50 % am Weltmarkt. Für innovative und gute Produkte bestehen aber immer Chancen, eine Nische zu besetzen.